



Regelmäßige Besuche auf der Kinderkrebsstation sind ein wichtiger Teil der Vereinsarbeit.

Kämpfen für die Lebenden

Nach dem Krebstod ihres Sohnes beschloss Aynur Celikdöven, andere Eltern mit ähnlichem Schicksal zu unterstützen. Sie gründete den Selbsthilfeverein „Weg der Hoffnung“, der Deutsche und Migranten gleichermaßen willkommen heißt. Von **Gaby Terschlüssen**

Aynur Celikdövens Tochter kam 1985 zur Welt. Von Geburt an litt das Kind unter einem seltenen Leukozytendefekt. Als 1992 ihr Bruder geboren wurde, diagnostizierten die Ärzte auch bei ihm den gleichen Gendefekt. Im Alter von fünf Jahren erkrankte der Junge an einem seltenen Nierentumor – weder die Chemotherapie noch eine Knochenmarktransplantation seiner Mutter brachten Heilung. Es waren schwere Jahre, die die heute 51-Jährige Mutter mit türkischen Wurzeln überwiegend im Krankenhaus verbracht hat. Als ihr Sohn schließlich im Alter von sieben Jahren an dem Tumor starb, stand ihre Welt erst einmal still. Doch es musste ja

weitergehen. „Meine Tochter hat die Krankheit am Ende besiegen können“, berichtet Aynur Celikdöven. Damals im Krankenhaus habe sie die Arbeit deutscher Selbsthilfevereine beobachtet und schnell gedacht, dass so eine Hilfestellung auch für Migrantenfamilien gebraucht würde. Statt sich nach dem Tod des Sohnes zu verstecken und in Trauer zu verlieren, beschloss die Oberhausenerin, nach vorne zu blicken und andere betroffene Eltern von krebskranken Kindern zu unterstützen. 2001 gründete sie den Selbsthilfeverein „Weg der Hoffnung“ und erklärt heute: „Für die Verstorbenen kann man nichts mehr machen, aber für die Lebenden wollte ich kämpfen.“

krebsstation der Uniklinik Essen. Alle zwei Wochen ist Aynur Celikdöven vor Ort, um krebskranke Kinder und deren Eltern zu unterstützen. Die jahrelange Erfahrung mit Ärzten und Therapien macht sie zu einer hilfreichen Ansprechpartnerin für betroffene Familien. Beratende Gespräche, Trost und Trauerarbeit aber auch der persönliche Austausch zwischen den Familien sind dem Verein besonders wichtig. Deshalb organisieren die freiwilligen Helfer an den Klinikbesuchstagen stets ein Buffet für die betroffenen Familien.

Suche nach Stammzellspendern. Um immer wieder passende Spender für eine nötige Stammzelltransplantation zu finden, startet der Verein darüber hinaus Aufrufe im Internet oder in Zeitungen. Bei Aktionen wie dem alljährlichen Sommerfest versuchen die Gruppenmitglieder zudem, möglichst viele Menschen davon zu überzeugen, sich in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei aufnehmen zu lassen. So lässt sich bei gelungener Überzeugungsarbeit mithilfe eines Wattestabs sofort vor Ort eine Probe nehmen, die dann an die Spenderdatei geschickt wird. Tausende Menschen hat der Verein so schon registrieren lassen. Und für noch etwas macht sich Aynur Celikdöven stark. „Wir haben einen Garten in Sterkrade für betroffene Familien angemietet. Dieser soll zu Erholung der Familien beitragen. Hier findet zudem auch jedes Jahr unser Sommerfest statt.“ ■

Gaby Terschlüssen arbeitet hauptamtlich im Verein Weg der Hoffnung – Selbsthilfe e.V. für krebskranke Kinder und Familienangehörige.

Weg der Hoffnung e. V.

Weg der Hoffnung e. V. ist ein 2001 gegründeter gemeinnütziger Verein für krebskranke Kinder und deren Familien – ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Ziel des Vereins ist die seelische und bei Bedarf auch finanzielle Unterstützung krebskranker Kinder und ihrer Angehörigen. Die Ehrenamtlichen des Vereins besuchen regelmäßig die Kinderkrebsstation der Essener Uniklinik. Sie klären Eltern über die verschiedenen Krebserkrankungen und Therapiemöglichkeiten auf. Zudem organisiert der Verein Knochenmarkspende-Aktionen.

Weg der Hoffnung – Selbsthilfe e. V. für krebskranke Kinder und Familienangehörige
Michelstraße 21, 46119 Oberhausen
Mail: info@wegderhoffnung.org
www.wegderhoffnung.org

Selbsthilfe als Trauerarbeit. Aynur Celikdöven hat sich mit Hilfe der Vereinsarbeit ein Stück weit selbst therapiert. Die Arbeit und der Kampf für andere kranke Kinder und deren Familien gaben ihr Kraft, mit der eigenen Trauer um das verstorbene Kind fertig zu werden. Der „Weg der Hoffnung“ wendet sich explizit an Migrantenfamilien – Ziel ist es, Sprachprobleme und kulturelle Barrieren zu überwinden. Oft wissen Menschen mit ausländischen Wurzeln schlichtweg nicht, wo sie hier in Deutschland Hilfe erfahren können. Doch der Selbsthilfeverein versteht sich keinesfalls nur als Migrantenorganisation. „Bei uns hat Multi-Kulti immer funktioniert. Unter unseren rund 150 Mitgliedern sind ganz viele verschiedene Nationen, darunter auch viele Deutsche und Türken“, erklärt die Vereinsvorsitzende.

Ein wichtiger Teil der Vereinsarbeit sind regelmäßige Besuche in der Kinder-